

## Bernd Pätzold



Bernd Pätzold wurde 1958 in Ulm geboren. Über die Stationen Debis und Daimler-Benz kam der promovierte Wirtschaftsingenieur im Jahr 1998

zu Prostep. Der zweifache Vater fühlt sich mit seiner Frau Antje (50) in Zwingenberg wohl. Entspannung bedeutet für Pätzold: Henning-Mankell-Krimis, Basteln am Oldtimer Triumph Spitfire und Segeltörns im Ärmelkanal.

## [Person]



FOTOS: ALEXANDER HEIMANN

# Brückenbauer zwischen Welten

**Prostep AG** – Darmstädter Softwarespezialist sorgt dafür, dass Autohersteller mit Zulieferern kommunizieren können, und Vorstandsvorsitzender Bernd Pätzold dafür, dass IT-Geist sowie Kaufmannsseele zusammen erfolgreich sind

VON ANDREAS WOLLNY

Bernd Pätzold ist ein gelassener Mensch. Einer, der in der Schule kein Musterknabe war. In Fächern wie Deutsch oder Englisch hagelte es auf dem Gymnasium in Ulm gerne mal Fünfer. Kein Anlass zu Panik für den heute Fünfzigjährigen. Denn Pätzold wusste schon damals, was ihm Spaß bereitete. Physik und Mathematik, später kam die Lust auf Referate, die er ohne Lampenfieber absolvierte. Und was macht einer, der stets den Überblick behält, die Zahlen liebt und es versteht, sich selbst bestens in Szene zu setzen? Er wird Wirtschaftsingenieur und Führungskraft.

Bernd Pätzold hat es geschafft. Er führt als Vorstandsvorsitzender die 250 Mitarbeiter der Darmstädter Prostep AG, die im vergangenen Jahr 27 Millionen Euro für den Softwarespezialisten umsetzten. Das Beratungs- und Lösungshaus macht mit seinem IT-Know-how Konzerne wie BMW, Airbus oder Siemens fit für die Zukunft des global verteilten Product Lifecycle Managements (PLM). Seit der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft 2001 (damaliger Umsatz 10,1 Millionen Euro) wächst das Unternehmen beständig, und Pätzold punktet immer wieder als Entscheidungsträger.

„Ich bin kein Forscher“, sagt

er. „Dafür aber eine Art Brückenbauer, der zwei in sich geschlossene Welten verbindet.“ Pätzold meint die beiden Rollen, die das Prostep-Team ausfüllen soll: Wissenschaft kontra Ökonomie. Denn zum einen sind die im Schnitt 32 Jahre alten Mitarbeiter größtenteils ausgebildete Ingenieure, Mathematiker beziehungsweise Informatiker, die gelernt haben, Produkte zu entwickeln. Zum anderen auch Dienstleister, die Kunden beraten und die Prostep-Produkte verkaufen, um Profite zu erzielen. „Da prallen normalerweise unterschiedliche Mentalitäten zusammen“, sagt Pätzold.

## Gemeinsamer Kochkurs

Der IT-Geist gilt nun mal als grüblerisch und bisweilen schrullig, die Kaufmannsseele kommt extrovertierter und vertragsfokussiert daher. Pätzold sucht die Harmonie. Und findet sie nicht nur in Details wie dem gemeinsamen Kochkurs für die Prostep-Fachkräfte. Sondern auch in Aussagen wie: „Wir sind keine Schlips-Firma, hier regiert die locker-kreative Atmosphäre, das sollen unsere Mitarbeiter und Geschäftspartner im Alltag spüren.“ Bloß keinen Stress machen, lautet das Motto von Pätzold.

„Harte Arbeit empfinde ich nicht als stressig, sofern ich davon

überzeugt bin, was ich tue“, sagt er. Aber von Menschen, die sich 60 oder 70 Stunden pro Woche schinden, hält der zweifache Vater nicht viel. „Wenn ich etwa sonntags noch ran muss, dann habe ich Fehler bei meinem Zeitmanagement reingehauen. Und muss nun nachsitzen.“ Auch von seinen Mitarbeitern erwartet Pätzold die Übersicht, „Sachen ordentlich und dabei pünktlich zu erledigen“.

Nur wenn er etwas unternimmt, „wogegen ich mich sträube“, sagt Pätzold, „bekomme ich dieses unbehagliche Stressgefühl“. Das trifft nicht auf gemeinsame Jeans-Einkaufstouren mit seinen Kindern Saskia (13) und Anouk (18) zu. „Abenteuerliche und deshalb wunderbare Stunden“, sagt er. Abenteuerlich, aber nicht wunderbar – und deshalb stressig – waren für den Familienvater mehrere Monate in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre. „Da erlebte ich das einzige Mal in meinem Leben Zweifel und Ohnmacht.“

Dabei beginnt alles idyllisch. Pätzold widmet sich bei Daimler-Benz dem, was er am besten kann: Der Wirtschaftsingenieur moderiert zwischen zwei Welten. Im kalifornischen Silicon Valley baut er das erste Daimler-Forschungszentrum auf. Dort wird unter dem Projektnamen „Internet on wheels“ ein Automodell

entwickelt, in dem der Fahrer online gehen kann. Heute trivial, damals Pionierarbeit. Pätzold zieht mit seiner Familie in den beschaulichen Pazifik-Ort Palo Alto, 50 Kilometer südlich von San Francisco. „Besonders imponierte mir dort das Ambiente, weil die Amerikaner sich für visionäre Ideen begeistern können“, sagt Pätzold.

Was folgt, ist eine Risikoentscheidung. „Ich suchte eine neue Herausforderung und nahm in Deutschland einen neuen Auftrag an“, sagt Pätzold. Er soll für Daimler daran mitwirken, das TV-Gerät und das Internet zu einer Einheit zu machen. Das Projekt floppt nach kurzer Zeit, „weil der Konzern unentschlossen und zu langsam agierte“, sagt Pätzold im Rückblick. Schlimmer trifft ihn aber die private Situation: Seine Familie wohnt noch in Kalifornien, er vermisst die Idylle – und einen Job, der ihn fordert und begeistert.

Die Antwort heißt Prostep. Es ist das gemeinsame Baby führender Konzerne der Auto- und Elektrobranche. Größen wie Bosch, Continental oder Opel beschlossenen Anfang der Neunziger, ein Forschungs- und Entwicklungszentrum in Form eines Joint Ventures zu gründen. Ziel war es, in Zusammenarbeit mit Anwendern, PLM-Anbietern und Forschungsinstituten einen neuen Standard zur Beschreibung von

digitalen Produkten zu entwickeln. Es galt, zum Beispiel Autos schneller und günstiger herzustellen. Dieser Standard, genannt „Step“, ist als „ISO-Standard 10303“ verfügbar und wird weltweit heute angewandt.

## Einzigartiges Know-how nutzen

Nach Abschluss des Projekts wollen die Gründer von Prostep das dabei entstandene einzigartige Know-how nutzen. Die einstige Forscherschmiede wandelt sich zum Lösungsanbieter für kundenzentrierte PLM-Systemintegration. „Meine Mission war es“, sagt Pätzold, „das bisher von der Industrie gepöppelte Baby weitgehend selbstständig zu machen und in die Gewinnzone zu bringen.“ Eine Herkulesaufgabe, denn bei Prostep tummeln sich zu jener Zeit ausschließlich Wissenschaftler. Die Beteiligten sind am Anfang weit weg von Business und Dienstleistung.

In der Zeit, als Bernd Pätzold nach Darmstadt kommt, plagen ihn nachts häufig Alpträume. „Der Druck war immens, beruflich und privat musste ich vieles bewältigen.“ Und heute? Die Auftragslage in Zeiten der Finanzkrise ist laut Pätzold „zufriedenstellend“. Denn Prosteps größter Kundstamm (60 Prozent), die Autobranche, kämpft nun ums Überle-

ben und muss den potenziellen Käufern zeigen: Ja, wir sind in der Lage ökologischere und effizientere Modelle zu produzieren – die Stichworte heißen Hybrid-Fahrzeug und Benzinverbrauch. Ja, wir wissen, dass die Menschen immer mehr arbeiten müssen, um sich ein Auto leisten zu können. Pätzold prognostiziert: „Und deshalb werden wir gerade 2009 vielen Unternehmen dabei helfen, große Datenmengen zu transportieren. Die Wirtschaftskrise zwingt die Industrie zu Investitionen.“

Da ist er wieder – der gelassene und selbstsichere Bernd Pätzold. Stress empfindet er dieser Tage eigentlich nur wegen einer Sache: „Wenn mich meine Frau zum Tanzen entführen will.“

## Surftipp

von Bernd Pätzold

[www.volvoceanrace.org](http://www.volvoceanrace.org)



## Product Lifecycle Management

Noch vor 20 Jahren stellten europäische Autoproduzenten die meisten Fahrzeugkomponenten wie Motor, Tacho oder Karosserie selbst her. Das war im Vergleich zur Konkurrenz aus Japan langwierig und teuer. Heute sind mehrere Firmen an dem Prozess beteiligt – die Entwicklung von komplexen Konsum- und Investitionsgütern ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Die Beteiligten müssen nicht dieselbe Sprache beherrschen, aber sie müssen einander verstehen. Voraussetzung dafür ist, dass Produktdaten, IT-Systeme und Prozesse aufeinander abgestimmt sind. Und

an dieser Stelle kommt das Know-how der Prostep AG ins Spiel.

Das Unternehmen ist der Spezialist für die Integration und Kommunikation von Produktdaten in verteilten Engineering-Prozessen mit heterogenen IT-Systemen, wie sie für die Automobil- oder die Luft- und Raumfahrtindustrie charakteristisch sind. Das Erfolgsrezept heißt Product Lifecycle Management (PLM, „Produkt-Lebenszyklus-Management“). Es bezeichnet ein IT-Lösungssystem, mit dem alle Daten, die bei der Entwicklung, Produktion, Lagerhaltung und dem Vertrieb eines Produkts anfallen, einheitlich gespeichert, verwaltet und abgerufen werden.



## [Infobox]